

München, 26. Februar 1918

A. g. XIII.

22. Jahrgang Nr. 48

SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 6 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugungspreis vierteljährlich 6 Mark
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Vorbereitung zur vierten Frühlingsvorstellung

(Zeichnung von 1914)



„Allez hopp, Marianne!“



Der Flughafen

Von Alfred Manns, Bremen

In Ugenfeldbroschaufen war gestern die Entscheidung gefallen. Der Geist der neuen Zeit und der Gemeindevulle hatten den Bürgermeister Krifchan Däpler zu Fall gebracht.

Krifchan bislang außerordentlich starke und siegreiche Position war glatt überannt worden, jedoch nicht durch den Gemeindevullen „Zepf“, sondern durch die übrigen Mitglieder des Ugenfeldbroschaufen Gemeinderats. Zepf wollte, entgegen des Däplers Ansicht, in Zepf nur noch Fleisch erkennen und verurteilte seine übrigen Werte durchaus. Mit anderen Worten, sie bestanden für ihre zünftigen Kälder einen anderen Vater.

Der Streit spielte schon länger. Zuerst war Sabbo Petruschak allein in der Opposition. Dann erweilte sich seine Partei um Jaspur Fickelolt, weiterhin folgte ihm der reiche Seebert Dänntlacke an, und gestern endlich hatte Krifchan Däpler, der Bürgermeister, auf seiner Seite nur noch Zepf, den Vollen.

Die Folge war für Krifchan die Demission zum nächsten Essen und für Zepf die inlatente Untersuchung leitens des Schlichtermeisters Abel Deliotrop aus der Kreisstadt.

Es ist hier nichts ganz neuartig dem möglichen Bedachte entgegenzusetzen, als ob Krifchan Däplers ophertrauliches Eintreten für den Vollen in einer ungewundenen Sentimentalität mangelte. Hierfür war der Bürgermeister Mann viel zu fernig. Er hielt das Bier für eigene Bedienung unter der Kontrolle des Gemeinderats, und seine Stimmung pro Zepf war das Ergebnis einer ebenso vollständigen wie zuverlässigen Bedienung, in der jugendvernehmlichen weniger Qualitätswerte als Abhien eine Rolle spielten.

Im Laufe der entscheidenden Debatte hatte man der Bürgermeister das Unglück, daß er Seebert Dänntlacke, den reichsten Bauern, einen „brägenkürzigen Affen“ nannte. Siewdurch sollte sich letzterer nennenswert beschämen, was zur Folge hatte, daß Sabbo Petruschak, der neue Bürgermeister, die Teilnahme erhielt zur Einstimmung

Wotans, des neuen Gemeindevullen, den die Opposition bereits lange im Auge hatte.

Die Wut Krifchan Däplers war demnach groß, und in der Voraussetzung, daß jeder Herr hier für volles Verhängnis haben wird, kann noch der Konfliktuntergrund dieser Geschichte als genügend vorbereitet gelten und unverzüglich zur Handlung geschritten werden.

Begonnen wird sie von einem Auto, das der Militärverwaltung gehörte. Es kam aus Dogentampelbogen, und drei Offiziere sowie eine Zivilperson saßen darin.

Der ersten Gebäude von Ugenfeldbroschaufen hielt das Auto. Der Oberführer, auf dem die Verkehrsweg entlang fuhr, hatte hier seinen höchsten Punkt. Die Offiziere standen auf und betrachteten sich die Landchaft, die nicht des stillen Meeres entbehrt: eine enobte Hebefläche war an einer Seite umrahmt von einer fernenvermöheren Düne. Hinter dieser verdrichteten sich die Kriester zu einem Walde, in dem man von hier oben aus einen idyllischen kleinen See bemerkte. Die weite Hebefläche lag wunderbar geschützt zwischen dem Seeufer und der Düne.

„Das paßt, Herr Major?“ sagte der eine Offizier zu einem zweiten.

Der Angeerbete nickte lebhaft und nahm den Fernseher nicht von den Augen.

„Es scheint wirklich so. Der Herr Landrat hat nicht zu viel gesagt. Nun komm' s' darauf an, mit dem Bauern einig zu werden.“

Der Zivilist mit dem vornehmen Gesicht machte eine schließliche Handbewegung.

„Das hat nichts zu sagen, Herr Major. Mit den Bauern werden wir schon fertig. Die Hauptfrage ist, daß die Gegend Ihnen zuzigt. Wir haben ja Zeit heut' und können uns alles in Ruhe betrachten. Sie, Sie da“, rief er Jaspur Fickelolt, dem Voller des ersten Hofes, zu. Jaspur hand von der Tür und einlegte mit bemerrenwertem Blick die Mühsel, denn weiter gab es hier vor dem Hause, von wo man die Herren beobachten konnte, nichts zu tun.

„Nun künftige er heran.“

„Es wohnt der Gemeindevorsteher?“

„Habbo Petruschak wohnt in das Haus, wenn

man bei das breite auf die Schaufen abbligt, denn das vierte.“

Die Offiziere schmunzelten.

„Nun, hier in Ugenfeldbroschaufen heißt doch der Vorsteher Däpler, mo?“

„Ja, der is es wohl noch. Man, weil er mit Wotans nichts zu tun haben wollte und dafür mit alle Gemalt seinen alten Säulen für uns schalten. Da wollten wir das nicht, und denn von wegen den Affen von Seebert Dänntlacke konnte er das nicht länger sein.“

„Das tut das wohl, man — — —“

Welter fuhr das Auto.

Krifchan Däpler, ein hämmiger Kerl, der bei der Garbe gebiet hatte, war ein Mann von Welt. Es ließ sich gut reden und verhandeln mit ihm, und zwar in aller Form, denn für die nächsten vierzehn Tage war er noch der Bürgermeister.

Er führte die Herren quer durch die Heide, die Düne hinan in den Wald bis zum See. Dann machte durch die Heide in anderer Richtung. Mehrere Male machten der fünftige Bürgermeister auch Basser Dänntlacke den Kreislauf, sich der Partie anzuschließen, aber der Landrat ließ sie ihre Einzelheiten so deutlich fassen, daß sie schnell wieder abogen.

Als nun gar die Herren zu einem Imbiss im Pflasterhof verhielten, da sagte Seebert Dänntlacke zu Jaspur Fickelolt, indem er sich den Kopf kratzte: „Am Ende war der Zepf noch gar nicht so heil, und überhaupt ist weiß gar nicht, ob das richtig war mit, daß ich Krifchan seinen „brägenkürzigen Affen“ so auf die Weltbühne legte. Ich weiß nicht, was man das denn ob Wotans und Habbo Petruschak für Ugenfeldbroschaufen das richtige sind?“

Jaspur legte den Kopf auf die Seite und schmit sich einen zu langen Singenmel an der Seite ab.

„Schä, und zwei von die Offiziere waren Fliegere.

Dieboldpoggs Himmert sagte letzten Sonntag in' Krug: „Die haben's ja 'Dopphetler auf' 'Schulter.“
 „Meinst, das hab' ich nicht gesehen? Und meinst, ich glaub', daß die für Josef in unsere Heide 'rumlaufen? Ich bin ja ein Karmelit, daß ich nicht für Jephie und Däppler gestimmt habe. Was schert mich 'Wotan? Die drei Übermannen des Sprecher. „Weißt, was denn war? Denn ging ich gleich zu Krifchan, das 'n Mann, der großen Einfluß hat, und sprachte mit ihm über. Denn hier 'er eingest'n, daß auf die Seite von die Heide, wo meine Parzellen liegen, daß da an' belien —“
 „Stißt, rad man nicht so dumme, Kriestelche Wadler, du bist da an schau, du hast mir aufgebret.“
 Da trat Habbo Bertendübel zu den beiden. Den fuß Erbeert noch schämmer an. Aber Habbo war resoluter. „Doh was, wir gehen einfach hin nach Krifchan und verlangen von ihm Mitteilung.“
 Das taten denn die drei. Aber da kamen sie schon an. „Was wollt ihr?“ rief der empört. „Geh' schändt ihr mit meinen Wullen frei, und Kompote gegen mich, und denn kommt ihr und wollt mit kommandieren und dumme machen? Ihr, jeht ihr hab' ich noch das Augen. Erst am nächsten Seiten da

übergeh' ich den Bürgermeister, und denn sag' ich auch, was das mit die Heide is und die Fälliger- offiziere und den Landrat, und wo der Major meint, und was er bieret. Lind nu hab' ich keine Zeit mehr für euch, ich muß nach Jephie hin und fern, daß der sein Recht freigt, und ich auch, wenn die'st Beileitrop ihm kost.“
 Ober war aus Krifchan nicht herauszuholen. Alle die drei Gemeinderäte eine Viertelstunde später im Krage saßen, da wurde Erbeert Dinnmats energisch. „Wegen die muß ich mit du das große Geschick aus die Nase geben lassen, indem daß Krifchan Däppler die Kommission die Heide von die Seite am westen resigt und gerührt hat, wo sie mit mich redet. Ich hab' das wohl gesehen“, so fuhr er Petendübel an. „Aber auf die Seite halt du dein Wollstand liegen, und wenn du mit das nicht für ein Geredetes verkaufst, denn so halt du es mit mir zu tun und kamst die mit deinen Wullen zusammen empöfeln lassen.“
 Habbo war wütend über das selbstsüchtige Verhalten Erbeerts, aber er fürchtete zugleich den Zorn des reichsten Bauern, der ihm enorm schaden konnte. In der Eile überschlug er das Goll und haben dieses Jotnes einseits, und des Gewinnes

beim eigenen Verkauf an die Seeresverwaltung anbereiter. Da kam ihm ein Gedante, der ihn erleuchtete, und ihn veranlaßte, Erbeert die Heideparzelle zu dem Dreifachen des tatsächlichen Wertes zu überlassen.
 Der Dorfmagat war verblüht, rechnete er doch mit dem Verlusten.
 Das tat Habbo auch. Deshalb, und weil er dem Gewaltigen gegenüber nicht mehr durchzusetzen vermochte, mußte er auf einen Ausweg sich bedacht sein. Schon vier Uhr früh am nächsten Morgen stufte er dem Heidebauern Dieb Klunfobin bis vor den Alkoven, hinter dessen verschlossener Tür Dieb mit seiner Frau Mettie schlochte und schwardie. Klunfobin hatte keine Ahnung, um was es sich handelte; aber daß das begreute Land viermal teurer sein mußte, als erdet und billig war, das wollte er schon im Dämmerglaube, und davon war er nicht abzubringen. Habbo wollte handeln, aber in Dieb's Augen lag etwas, das nach mehr auswich, und da schickte Habbo schnell ab. Kaum war der Kauf durch Handschlag zwischen den beiden Männern über den Körper der vorn im Alkoven liegenden Mettie hin perfekt geworden, als bräusen ein wildes Getöse entlang: Ketten-

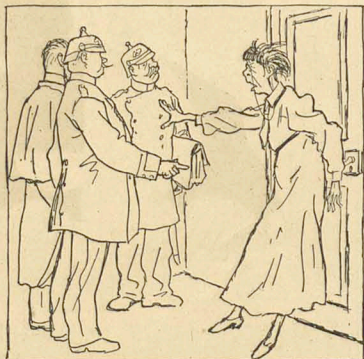
(©-Abg auf nächster Seite)

Haussuchung bei der Revolutionärin

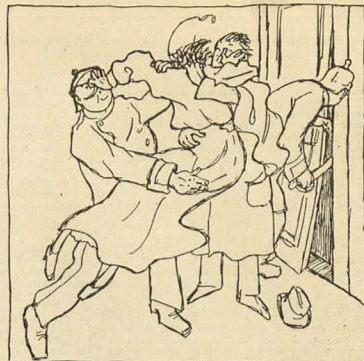
(18. Th. 2. Seite)



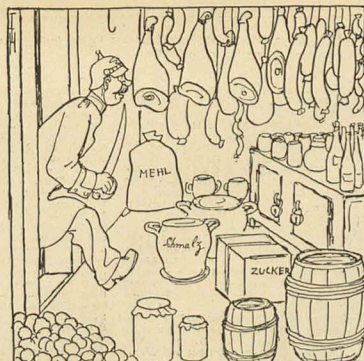
„Schüsseln Sie ruhig alles durch — ich werde doch stets für das arme, ausgehungerte Volk kämpfen!“



„In dieses Zimmer dürfen Sie nicht hinein — nein — nur über meine Bethe geht der Weg!“



„Sieher hat sie darin eine Waffensammlung!“



„Ah, da wird das arme, ausgehungerte Volk aber eine Freud' haben!“

Noblesse oblige!

(Zeichnung von D. Halbesleben)



«Siehst du, Kind, kein Glück ist vollkommen: früher hab' ich keine Aukeren essen können, weil sie mir zu teuer waren, und jetzt kann ich keine essen, weil sie mir zu billig sind!»

hund Pömmel rang um den Besitz einer Wade mit deren Besitzer, der sich als Geerbter Dünntlade entpuppte. Mit freudiger perfidischer Hofe gelang es letzterem endlich, sich der Offensiv-Pömmel zu entziehen. In dem läßigen Manne leit die Wut und daß ihm wie ein frischer Aisch im Halse. Beim Betreten des ehelichen Schlafgemache der Gattin Kamscheim nahm gleichwohl das Gesicht Geerbtes den Ausdruck behaglichen Kädelns an. „Na, Kamscheim, ich muß noch auch mal wieder sehen, wie es euch — — —“

Da gewahrte er Habbo, und fort war das Glücklein. Der häufige Bürgermeister war zuerst ein wenig erschrocken und verlegen, aber als ihm Dünntlade mit: „Du bist ja einen gen entfärbten Hund“ unter die Augen glug, da erwachte sein Trost. „So meinst, daß du allein alles über Schnabel nehmen kannst, wo ich die meinen Pläden schon für 'n Spottgeld — — —“

„Was? Spottgeld! Je das der Dant dafür, daß ich die pulstige Wotan gegen unsern alten guten Juppit durchgesetzt hab', wo der die schönen weißen Pläden auf sein Hintertell hat und Wotan nicht?“

Das Gespräch-Kamscheim führte vom sicheren Boden aus die Debatte mit selbstverständlicher Ruhe an. Schließlich meinte Dieb: „Ich hab' da nicht nich mehr mit zu tun, weil mein Land jetzt Habbo-Pettendiebel juchet. Und na, was Meinte sie, die will raus aus das Bett.“

Geerbte überhörte die garte Anspielung. „Du Donnerchlag, so weit seid ihr schon“, schrie er und ging in maßloser Wut auf Habbo zu, der nicht konnte war und die Armet hoch zog. Da entwickelte sich Dieb aus Bergen von Betten, Hektete über diese sowie über Metze aus dem Altweien und hand nun den Wüterichern in farzen bunten Hemd und unendlich langen dünnen und nackten Feinen gegenüber.

„Wenn ihr euch hier in meine Kammer wälzen wollt, denn soll Pömmel auch dabei sein. So's das mag er gerne.“

Da besann sich Geerbte auf seine Menschenwürde und verließ sich dem Bettendübel das Haus. Draußen kam eine Verdrängung zustande. Die noch in fremden Händen befindlichen Delbepartellen wurden in Unteressengebiete eingeteilt, von denen Dünnt-Hads den größten und Habbo den Heineren zur freien Bearbeitung erhielt.

Es wurden auch noch gute Resultate erzielt, nur wurde alles, je weiter der Morgen gedieh. Hier und da war den beiden auch ein anderes Gemeinderatmitglied, ja sogar der alte Jospap Hülsholt, zuvorgekommen, denn es hatte sich herausgesprochen, daß Kamscheim von dem bezirks erfolgigen Obot des Majors gesprochen hatte.

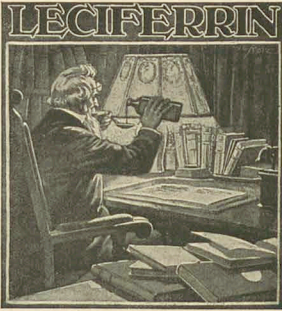
Im ganzen waren die Mitglieder des Gemeinderats recht zufrieden und voll frober Zuerst, wenn auch etwas gereizt und neidlich gegeneinander, als sie sich am letzten des Monats in der Donatorations-Sitzung des Kruges versammelten. Die Stimmung

wurde noch verbessert, als kurz vor der Sitzung der Major abermals aus einer Betsprechung bei Pöpler vorüber und in dessen Hause abwartend verblieb, während der Bürgermeister sich in den Rat begab.

„Der Klängelmann“, sagte Kamscheim, nachdem er die Sitzung eröffnet hatte, zu dem zweiten Lehrer, der das Protokoll führte, „schreiben sie alles genau auf, denn das ist wichtig.“

Nach einer Pause erster Sammlung seitens des Bürgermeisters, und weitgehend Spannung seitens der Gemeinderäte folte er weiter fort: „Da ich wegen Juppit und Wotan euer Vertrauen nicht mehr hab', so nehm' ich heute meinen Abschied als Bürgermeister.“

Seit unferer letzte Sitzung liegt nur eins vor. Der zwei Wochen war hier die Militärkommission für Flughafen. Sie hat unferer Heide beleben an sie hat die Herren gut gefallen, besonders den obersten von sie, den Herrn Major von Reef. Er hatte gleich Meinung dafür. Nun konnte ich ja mit ihm bloß über die Heine Heidepartelle an der Waldküste sprechen, weil die die Gemeinde angehört und kein Privatgutem ist. Lind na frag ich euch denn als meine letzte Amtshandlung: Will die Gemeinde den Herrn Major von Reef die Parzelle verpachten für jährlich hundert Mark? Der Herr Major will da ein kleines Bretterhaus aufbauen für seine Familie, die was bleichsüchtig ist. Er möchte sie in die Heide haben, wenn der Flughafen, der in unferer Nachbargemeinde Dogenantempeln zu liegen kommt, unter seine Aufsicht gebaut wird.“



Zum Aufbau des **geschwächten Körpers** u. der **Nerven**
Zur Erlangung **neuer Kräfte** und **Lebensenergie**
Leciferrin führt dem Körper **neues gesundes Blut** zu.
Von **medizinischen Autoritäten** mit **Vorliebe** verordnet.
Befördert zugleich **Appetit** und **Verdauung**.

== Überall erhältlich; auch in **Tablettenform**, bequem im Gebrauch. ==
„GALENUS“, Chem. Industrie G. m. b. H., **FRANKFURT a. M.**

Wer heiraten will?

Sollte unbedingt die **social-psychologische Studie** der Frau Doktor **Emma Fink-Baumgart**, **„Das Geschichtsbuch des Weibes“** lesen. Unser bereits in 17. Aufl. erschienenes Buch (etwa mit zahlr. Illustrat.) u. reichh. Bebild. des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode ist von der mediz. Wissenschaft höchlichst anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlwollen und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 S., Preis M. 4.50, vom M. 5.50. Nachh. 30 Pf. mehr.
Linsner-Verlag G. m. b. H., Berlin-Pankow 250.

Solche Nasenfehler
und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen **Nasenformer „Zella“** verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles, — ist anatomisch einwandfrei. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederhautauskleidung, schmerzt nicht, daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die bestfühlenden Nasenschleimhäute in kurzer Zeit normal geföhrt sind. (Angenehmes Tragen.) Thats. Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Nasenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustrierte Beschreibung umfasst. **Bisher 100.000 „Zellen“** versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— u. Mark 10.— u. 10 Pf. Fernangabe mit Aufschlag und amtlichem Brief.
Spezialist L. M. Baerjanski, Berlin W. 129, Winterfeldstraße 31.

Große Freude
im Feld und in der Heimat bereiten
Die
galante Zeit
Bücher der **Lebentunde** und des **Genußes.**
Katalog frei.
W. Welmers, Berlin SW. 11, Hauptstadt 58.

Dr. Möller's Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Diätetische Kuren
Wirks. Heilverf. chron. Krankh.
Kampnitzerstr. 63. Tel. 10023/24

Brüßlianda.
Eine Erfindung
für Jeden ist unser
Spranzband
Deutsche Reichs-Patent.
Kauf Patent angem.
Ohne Feder
Ohne Gummi-band
Ohne Schenkelriemen
Konkurrenzlos einzigartig!
Verlangen Sie gratis Prospekt
Die **Erfinder-Gebr. Spranz**
Unternehmen (Württemberg) Nr. 114

Vor Gebrauch **Nach Gebrauch** **Vor Gebrauch** **Nach Gebrauch**

Dünne, unscheinbare Augenbrauen u. Bärte
werden dichter und stärker durch Schellenberg's „Käppling Nr. 2“ (patentamt. geschützt) ohne blöden oder hässlich roten Bärten u. Augenbrauen nach und nach, vollständig **unauffällig**, schöne braune oder schwarze Farbe und ist unauflöslich und unschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller u. schöner. Damen u. Herren sind entsetzt von der schönen, unauffälligen Veränderung der Gesicht. Viele Dankeschreiben. Diskr. Versand. Kartons M. 6.00 (Porto extra). Man lasse sich nichts anderes als einestufig aufreden. In all. bess. Preisgesch. Drog. u. Apoth. zu haben, wo nicht, direkt vom Fabrikanten Herrn Schellenberg, Düsseldorf 204, Parfümerie-Fabrik.

Selbst erschien net in 60. Auflage:

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.**

Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehelichkeit u. Ehelichkeit. Dekar- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Ehelichkeitszeit, Anzeichen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände freier Geschlechtsverkehr. Vorwegung u. Anstößigkeit. — Körperliche Leiden der Frauen. Entstehung u. Heilung der weiblichen **Gebärmutter**. Folgen der Kinderlosigkeit. Lebhafte spätere Heiratens für die Frau. — Nervosität und Ehe. Hysterische Anfälle etc. — Hezuz geg. Eizung, von M. 2.— Irko. od. Nachh. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co. Abt. 5, Berlin NW 87 B, Republikplatz 3.

MOTOR PELÜGE
Landwirtschaftl. Motoren

Automobile
Motor Boote
Flugmotoren

Bayerische Motoren Werke
München 46

Verkaufs-Abteilung in Berlin
Unter den Linden
Leiter der Verkauf-Abteilung: **Motor-Pelüge u. Landwirtschaftl. Motoren:**
Carl Freiherr von Wangenheim

Der „Simplexleser“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufe jederzeit entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 6.— M., bei direkter Zusendung 7.— M., Ausland 7.50 M. Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kostet das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Hülle 19 M., Ausland 22 M. In Oesterreich-Ungarn kostet die Nummer 60 B. das Vierteljahr 8.00 M., direkter Postversand 8.50 M. — Bezugsgebühren für die 5spaltige Nonpareillezeile 1.75 M. Reichswährung.
Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

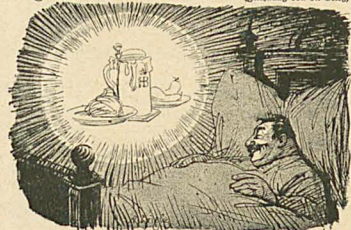
Mosse's Illen

"Leser" 1915^{er} Ausläufer



Friedensträume

(Gedichtung von H. Heib.)



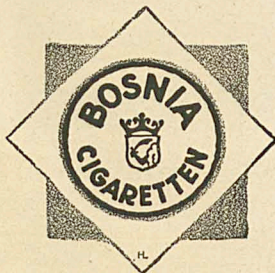
„Warum i in leichter Zeit so gern schlaf? — Mei, seik so biel vom Frieden g'ed't woid, träum' i allmei' so schön!“

Für Feldphotographen

Liefere nach eingelangten Negativen Bromsilber- und Gaslichtkarten in höchster Vollendung in 2 Arbeitstagen.
 500 100 50 25 Stück pro Negativ
 7½ 8 9 12 Pfg. pro Stück
 Anerkennungs schreiben gehen täglich ein, Einsendung des Betrages bei Bestellung erbeten.
Martin Stein Nachf., Immenau 16
 Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Buchführung gründliche
 F. Simon, Berlin W. 35, Nagelbargstr. —
 Verlangen Sie gratis Probebrief L. —

L. Gutzeit & Co.
 „Flor de Hamburg“
 HAMBURG, Schützenhof
 Feine und feinstn. Hamburger
 Zigarren-Qualitäten.
 Versand-Geschäft.
 Preisliste zur Prüfung auf gef. Wunsch.



Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle das
 gegen Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden bewährte Wasser

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Kunstwerke gegen Nachahmung oder Voreinsendung des Betrages von M. 8. — franco zu beziehen vom Verlag **Peter Luhn G. m. b. H., Barmen.**

Bleistiftschere

D. R.-Patent, Ausl.-Pat.
 Durch diese Erfindung ist es möglich, Titelmittel, Signier-, Schreib-, Zeichen- u. Einzeitarbeit alle Obermaterialien mit betriebl. langer u. beständ. scharfer Spitze zum Schreiben od. Zeichnen zu versehen. Handhabung wie bei einer gewöhnl. Schere.
Tadellose Funktionieren! Kein Abbrechen! Eingebundenes Modell, unzerstörbar! Dauerhafte Nachschneiden des Messers! Als Taschenmesser u. Schreibmaschinenwerkzeug! Praktische Leichtigkeit.
 Preis je St. im Schilde 4. — M. f. v. Nachh. **L. Doll, Heidelberg 10, in Baden.**

Wollen Sie elegant und billig gekleidet gehen?
 Dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Nr. 5 f. eleganten Herrenanzügen.
 Risiko ausgeschlossen!
Diamond München, Diamant- u. Goldschmiedewerkst. 2.

Geistige Anregung
Verdienst — Abenkung von **Kummer durch Litteraturbriefe.** Salzwedel unter J. N. 1909 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.**

Metakalligraph Gander in Stuttgart vertreibt G. G. G. T. M. M. I. schlechte Schrift. Lehrt privat.



Caxin Konfekt

Arztlich empfohlen bei **Darmträgheit Stuhlverstopfung Hämorrhoiden**
 Ueberall erh. H. Man verlange ausdrücklich Caxin-Konfekt u. weise Nachnahmen zurück.
 Originaldose 20 Tabl. M. 1.50.
 Aufk. Irenée Grossmire u. Co. achten gratis durch die Fabrik **PHARMAKON, G. M. B. H., Frankfurt a. M. Abteilung 16.**



Jeder kann sich vollständig
 — gratis beteiligen! —

Preisauflage!

Jeder kann sich vollständig
 — gratis beteiligen! —

**I V A
 K * I
 T O R**

50000 Trostpreise im Wert von **Mk. 50000**

Eine Sommerreise — Mk. 300, —

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1 goldene Uhr = M 70,00 | 1 Tafelaufsatz = M 40,00 |
| 1 Feldstecher = M 60,00 | 1 Fruchtschale = M 30,00 |
| 1 Standuhr = M 40,00 | 1 Rauchtisch = M 30,00 |

Jedermann, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf obige Preise, die verteilt werden. Der Termin der Verteilung wird bekannt gegeben, Antwort in 4 Wochen erteilt und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht. Die Lösung muß in einem verschlossenen, frankierten Briefumschlag, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weitere gewünschte Auskunft ist für Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Adressen aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden. — Wer zuerst kommt, malt zuerst.

Schreiben Sie noch heute an **Viktoria-Verlag, Braunschweig A. Nr. 191.**



„Es lebe die Freiheit von morgen — die von heute haben wir fortgeschlagen!“

Der Friedenspalast

In der Stadt den Haag im Niederland
steht ein Schloß, nach dem schönsten Ort benannt.
Seine Türe sind rundlich, als griffen sie schwer
in den Himmel und sähren ihn auf die Erde her.

Wenn nun die heilige Nacht beginnt,
sieh alle Seelen, vom Ozeis bis zum Kind,
friedensuchende Seelen, von nah und fern,
um anzubeten den Herrn der Herrn.

den Heiland, Erlöser, der kommen soll.
Schon ist die Stadt zum Gerischen voll.
Die Menge, die durch die Straßen sich drückt,
hat fast die Häuser zur Seite gedrückt.

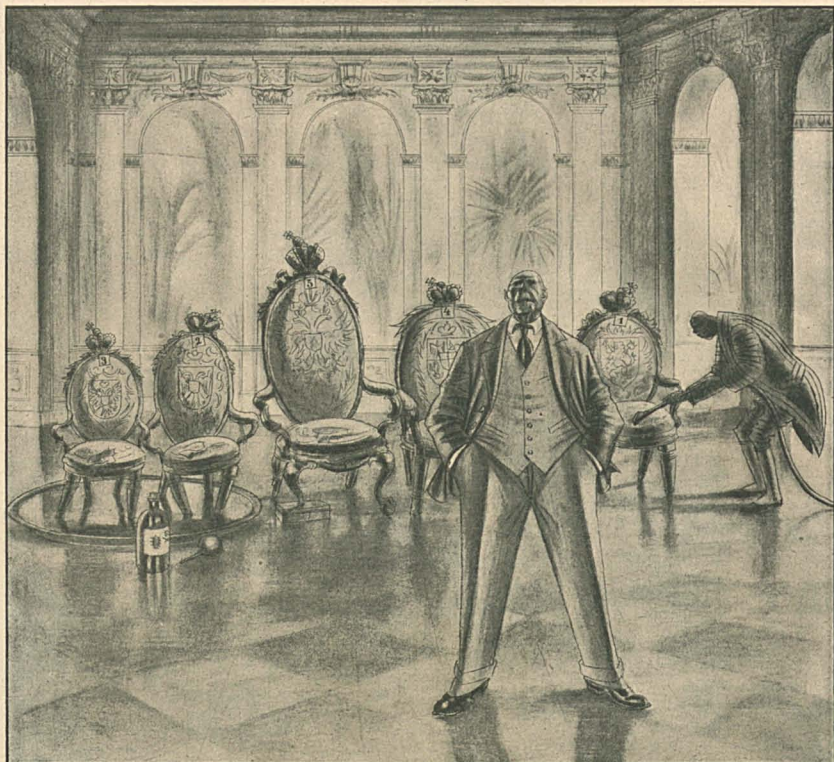
Und endlich sind sie am goldenen Tor.
Da stehen drei unbeflegte Könige davor.
Der Ältester liebt ihr einziges Kind,
Freude, schwingt gerückt eine Luftfahne im Wind.

Als dies die Seelen der Erde gefühl —
ein Schrei jammert auf — eines Windes Wehn
trägt eine Wolke her, eine schwarzflügelte Schaar
von Toten, die umfließt eine Mutter gebär.

Die vielen Toten, von Freund und Feind —
von neuem das Blut aus den Wunden weint.
Die friedensuchende Seelen, vom Ozeis bis zum Kind,
im Blute erstickt und ertöteten sind

In der Stadt den Haag im Niederland.
Die drei Könige rufen nach Engelnd
und wäuschen die Hände mit Gold sich rein ...
Wann mag dieser Krieg wohl zu Ende sein?

Deutsches Volk



„Ob ich mir auch noch den Italienschen zulege?“

Heimkehr

D Stroblentag, wo wir ins Land der Heimat fallen,
wo feierliches Licht auf unsern Stiegen glänzt;
wo frohlich unser Tritte schallen,
auf Straßen blühend überträgt.

D Bruder Mensch! o Lebende Genossen!
D lieblich Blüme, Garten und Gemach,
D Frankteich! wo die Bahn von den Geschossen
geräummerte das Himmelsdach.

Die Eierne taumelten aus ihren Bahnen,
Der Sonnenpurpur flatterte zerfetzt,
Der Tod hat schwarze Säulinfabriken
steil in das Schlachtfeld hingesezt.

Im Januar bekümmten uns die Raben,
Der Februar war mädchenhaft und still,
Im März mußten wir Gräber graben,
Doch unser Fieberhof wuchs im türkischen April.

Den Mai zerfchlagen trommelnde Joubigen,
Der Juni sieberte vergaß,
Der Juli schrie und lachte in goldnen Wägen,
Doch im November quoll das Blut in unsrer Schöße.

September? Häßle Sterneneußel!
Oftober taumelte vorbel,
Doch im November quoll das Blut in unsrer Schöße,
Dezember trommelte wie Schlächtermal.

D schlanker Baum! o Vogel, Gans im Winde!
Blantes Insekt, das in der Sonne schwirrt!
D Augenstern vom jüngsten Kinde!
D Hund, der an der Kette klirrt!

Wo ist der Lanz der höllischen Stranaten?
Wo das Gewehr, das jede Lust verwehrt?
Gebt einen Hammer! einen Spaten!
D Arbeit! Friedel! Heimgetehrt!

Maascheier May Wastfel

Der Nachtwandler

Von Otto Stückardt

Es gibt Tagwandler und Nachtwandler.
Die Tagwandler wissen des Radis nichts von
ihrem Tau am Tage, und die Nachtwandler wissen
am Tage nichts von ihren nächtlichen Wallfahrten.
Ein Professor, Dr. med. et phil., hat mir dies fauberlich
auseinandergesezt. Auch eine Geschichte dabei
erzähle.

Diese Geschichte handelt von seinem Sohne Darar.
Darar ist neunzehn Jahre alt.
Ein hübscher Bengel.
Mit neunzehn Jahren ist man einerseits noch ein
Bengel, andererseits aber stets hübsch. Wenigstens
bildet man sich das ein. Und das ist die Haupt-
sache.

Der Herr Professor beobachtete seinen Sohn Darar.
Als Psychologe mußte er das schon. Seine Vor-

lesungen hatten dadurch etwas Lebendiges. Sie
waren nicht so weisend wie der, der sie hielt.
Der Nachtwandler hat der Herr Professor oft ge-
sprochen und in einem Privatstimmum mit anvertraut,
daß auch sein Sohn Darar Nachtwandler sei.
Zunächst ist hatte den jungen Darar verständig-
lich in Nachtlokale angetroffen, aber nie etwas
Wises dabei gedacht. Wenn man neunzehn Jahre
alt ist, hat man eine Vorliebe für Nachtlokale und
alles, was damit zusammenhängt.

Daran konnte der Herr Professor nicht denken.
Denn Scherze macht ein richtiger Professor nicht,
zumal wenn es sich um gelebete Dinge handelt.
Hier aber handelte es sich um das Nachtwandeln.
Eines Tages hatte der Herr Professor noch spät
bei der Arbeit geessen. Nachts studiert es sich
am besten. Das geht daheim am Schreibtisch so
und auch in Nachtlokale.

Auf einmal hörte er ein Geräusch. Eine Tür wurde
geöffnet.
Was darin ist die Sache genau so wie in jeder
Zeltungsgefahr. Wenn da einer ein Geräusch
hört, so ist es auch immer eine aufstehende Tür.

Danach aber hört er — der eine — Schritte.
So ging es auch dem Herrn Professor.
Er hörte Schritte, und diese Schritte gingen von
der Tür seines Sohnes Darar durch den Flur die
Treppe hinauf.
Reife machte er sich hinter den Schritten — es
waren die Darars, wie er bald erkannte — drein.
Sie gingen die Treppe hinauf, folgten sich durch
die Dunkelheit bis zu einer Mansardentür.

Reißt nicht zum Vergnügen!

(Schmung von Karl Kraus)



Hinter Mannrentieren wohnen in Professoren-
häusern gewöhnlich die Dienstmädchen. Es gibt
aber Professoren, die junge Dienstmädchen haben.
Auch unter Herrn Professor hatte ein sehr junges
und dabei schönes Dienstmädchen.
Eben war der nächste Wanderer vor der Tür
dieses Dienstmädchens angefangen. Er klopfte leise.
Da tief hin der Herr Professor mit energischem,
aber gedämpftem Tone an.

„Datar!“
Schweigend drehte sich die angeregtere Gestalt um
und ging schweigend an dem Herrn Professor vor-
über ins Zimmer. Den Kopf hielt Datar tief
gelehrt.

Gewiß senken nur Sünden den Kopf. Aber auch
Nachtmonden können das tun.
Am nächsten Morgen fragte der Herr Professor
seinen Sohn nach dem nächsten Gefährten.
Datar drehte eine Zigarette, räusperte und legte un-
befangenen: „Ich bin gestern früh zu Bett gegangen
und weiß nicht, was im Hause vorgegangen sein
soll.“

„Wie fühlst du dich, mein Sohn?“ fragte der
Herr Professor.
Er war jetzt ganz Forscher. Ob bei seinem Sohne
noch alle Momente vorhanden sein würden?
Auch die körperliche und geistige Zerklüftung
am Morgen?

Datar räusperte wieder. Lang und nachlässig.
Durch Öffnen kann man sehr gut gegenwärtige
Verlegenheiten verdrängen.

„Ah fühle mich recht müde und matt, Vater!“
Ein trambolierendes Köstlein stieg über die Hügel
des Herrn Professor.

„Der reise Nachtwandler!“
So ging sein Denken.

Die alte Quaschlerin aber, die durch meine Un-
vorsichtigkeit von dem Nachtwandler Datar hätte,
ging auch. Das heißt: sie ging zu dem Dienst-
mädchen.
Für den wissenschaftlich interessanten Fall hatte sie

absolut kein Verständnis. In der unfeinsten Weise —
wie das so Altkunstmater ist — forschte sie das
Dienstmädchen aus. Das Resultat ihrer For-
schungen ist mit unbekannt geblieben. Ich weiß
nur, daß das Dienstmädchen in eiliger Weise dem
Professorenhause den Rücken kehrte.

Alle Jungfern haben eben für junge Dienstmädchen
nichts übrig, und nachzuvorbildende Professorenöhren
sind ihnen bedürftig.

Für ihr wäre Datar wohl nie genachtrachtet. Das
Meiste ihrer Handlungsweise war demnach viel-
leicht auch bloßer Reiz.
Freudig: die Gefährliche besteht zu Recht. Datar
ist offener Nachtwandler. Alle Phänomene sind
gegeben: das Nichtwissen um Dorphagen in der
Nacht, die körperliche und geistige Zerklüftung
nach solchen nächtlichen Anstrengungen. Und noch
eines: es gibt Gefährlichen, die sind weitauflicher als
die, die sie erschaffen.

Vom Tage

Wiederum hat Siegfried Wagner ein Kunstwerk
geschaffen, das, so sagen wir, — immerhin denen
seines Vaters nachsieht. Das unsterbliche neue
Wort hat den Titel mitbekommen: „An allem
ist das Hütchen schuld.“ Obgleich ein Titel,
der ebenso geeignet ist, Aufsehen als berechtigte
Erwartungen hervorzurufen. Ich bin überzeugt,
daß es bloß noch einen Titel gibt, der noch
mehr imlande wäre, die Bedeutung dieses wunder-
vollen Daus gehörender hervorzuheben und der ge-
gleich dem gelamten Kunstschaffens Siegfried Wagners
geredeter würde. Etwas: An allem ist der
Vater schuld.

Von festen der W.-C.-Rollen-Fabrikanten wird
Klage geführt, daß die neue geniale Erfindung für
Papierbamben das Gewerbe ruinirt. Die bislang
vergeschickten Papiergebenden, die an der unteren

Räuferte perfektoren waren, erwiesen sich zwar —
naturngemäß — als unzureichend; seitdem aber ein
Freund der Menschheit die Händel nun in Anbaur
genommene unter Räuferte durch ein Zeitlich-
falsender-Gebiet verführt hat, soll die Lage
am W.-C.-Rollen-Markt eine ganz schreckliche sein.

Ein Alimentenspiegel. Der behagte glückliche Vater
will nicht zahlen und behauptet, die Kindmutter
habe es in der raschsten Zeit nicht nur mit ihm,
sondern auch mit anderen Männern, unter anderem
mit einem russischen Kriegsgefangenen eines be-
nachbarten Bauernhofes, gehabt. Die läbliche
Jungfrau bestreitet all dies energisch und gibt
schließlich als letzten Trumpf die Erklärung ab:
„Und überhaupt kann mir selber ein Ruß, und ich
beauch' ander Leute ihren Ruß' gar nit!“

Lieber Simplicitismus!

Kürzlich wird eine unferne Nachbarrin in einem
Dorfe einquartiert. Für die Mannschaften wird
in einem größeren Bauerngehöft der leertehende
Stall als Quartier eingerichtet. Am nächsten
Morgen kommt zufällig der Stabarzt eines
Kavallerie-Regiments vorbei, besichtigt sich das neue
Mannschaftsquartier und bricht entzückt in die
Worte aus: „Müßlich ein Zimmer — so ein
wunderbarer Stall wird für Mannschaften her-
genommen.“

Im unfernen einsamen Det sind wohl nur dann und
dann ein paar feilgare Urfrauer aufgestand, so
wenn ein junger Leutnant mit einem Munde in der
alten blauen Tracht. Mein Lächlerchen sieht ihn,
und als er fortgegangen ist, sagt sie: „Weßhalb
hätte denn der arme Weistädter nur eine halbe
Seile?“

Feltpost-Abonnements auf den „Simplicitismus“ können bei den
Feltpostämtern jederzeit zum Preise von
nur 6 Mark und 30 Pf. Zustellgebühr für das Vierteljahr bestellt werden. Zum
gleichen Preise können Verwandte und Freunde von Kriegsteilnehmern für diese
bei einer Zusendung oder ihrem Heimatpostamt abonnieren. Bei wöchentlich
direkter Zusendung unter Kreuzband behält sich der Vierteljahrespreis einschließ-
lich Porto auf 7 Mark. Simplicitismus-Verlag, München-8



„In Wirklichkeit mag es in Rußland aussehcn, wie es toll — theoretisch sind die Zustände ideal!“

Die unterstandene Frau

Mein Freund der Major hat sich im Felde eine etwas rauhe Ausdrucksweise angewöhnt — er selbst nennt es: „c'est la guerrière Benehmen“ — und föhrt es im höchsten damit, wenn er auf Urlaub ist. Recently trafen wir uns bei einer größeren Truppensitzung. Eine junge unterstandene Frau klagte über die Fehler ihres Gatten, den sie als prächtigen Kerl fannte, und meinte schließlich: — Ja, wenn man einen liebevollen und treuen Mann hätte, der einem die Wünsche von den Augen ablesen würde, dann" usw. usw. Da fiel der Major ein: „Ne, und wenn Sie wirklich solchen Mannes hätten, dann würden Sie sich sicher einen wünschen, der Sie ab und zu in die Kerse schlägt.“ So gab eine kleine Pause im allgemeinen Gespräch.

Heber Simplicissimus!

Einem schwächlichen Bauer, der in seine Magd verliebt war, passierte eines Tages das Unglück, daß er durch einen Fehltritt die Treppe herunterfiel und sich den Fuß verstauchte. Um die Krutrollen zu decken, meldete er Unfall bei seiner landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an. Der Herr Rat

nimmt persönlich das Protokoll auf, merkt aber aus den nicht ganz klaren Angaben des Bauern, wodurch und auf welchem verbotenen Wege die Sache passiert ist. Da die Genossenschaft nur berufliche Schäden deckt, möchte er dem Bauern helfen; er besinnt sich einen Augenblick und schreibt ins Protokoll: „Der Landwirt Herrrat S., verunglückte auf dem Weg zur Beschaffung landwirtschaftlicher Hilfskräfte.“ Der Bauer bekam seine Entschädigung.

In einem Bierdorf hatte sich ein Stammisch gebildet, der allen Fremdbildeten den Tod geschnoren hatte. Für jedes Fremdwort mußten zehn Pfennig in eine bereitstehende Kasse gelegt werden. Ich kam als abnungstoller Neuling in diesen Kreis und gebrauchte in meiner Verzerrtheit das Wort „Antiquaritäten“. Allgemeine Entrüstung. Man verlangte gleich fünfzig Pfennig für die Kasse. Ich forderte die Herren auf, mir ein entsprechendes deutsches Wort zu nennen. „Krautwagen-Übertragung“ lautete die Antwort.

Drei: Eisenbahn-Abteil. Pablikum: eine Reihe, junger Zeit geistlicher Kreise. Man unterließ sich bei der Länge der Fahrt über alles mögliche. Einer

der Herren, ein Mann von etwas zweifelhafter Bekanntheit, rühmte seinen Kofferapparat. Kürzlich wäre er in der Nacht von Köln nach Berlin gefahren. Vor der Ankunft in Berlin habe er sich im Zuge ordentlich gewaschen und tadellos coliert. Dann habe er als vollkommener Gentleman den Zug verlassen. Abwärts einer der Kreise erwiderte: „Nun! das aber ein leistungsfähiger Kofferapparat sein!“

Dieser Kanonier Knopp ist doch ein unverfälschter Kerl! Da reicht er hier eine Meldung wegen Urteils ein und schreibt gleich eine wegen Radurlaub darunter. Grund: Papiermangel.

Ersässer-Deutsch

In einer größten Industriestadt des Ober-Rhein geht eine Dame mit ihrem Bündchen spazieren; durch einen kleinen Aufenhalt bleibt er etwas zurück.

Die Dame lacht ihn im lächeligen Ton: „Vians icil!“ — Pause; das Vieh kommt nicht. — Sie hält ihm etwas entgegen: „Voilà, mon petit.“ — Doch kann er sich nicht entschließen zu kommen. Darauf entfährt in heftigem Zorn dem Gehege ihrer Bänder: „Kommt här, du Vieh, du bräute!“